



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt beim OpenAir-Gottesdienst der Fürther Gemeinden, Fürth, am 9. Juli 2017

2. Kor 3,17:

*„Der Herr ist der Geist; und wo der Geist des
Herrn ist, da ist Freiheit“:*



Liebe Gemeinde,

zu diesem Satz des Paulus über die Freiheit, der mir heute als Predigttext gegeben worden ist, habe ich ein besonderes Verhältnis. Er hat mich schon lange persönlich begleitet. Es ist der letzte Satz meiner Habilitationsschrift. Es ist auch einer der Sprüche, den ich bei meiner Ordination zugesprochen bekommen habe. Und es ist der Spruch, den ich als das Motto über meine Zeit als Bischof gestellt habe: „Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Und weil viele von uns gerade in diesem Jahr mit Dankbarkeit und Spannung auf die neue Dynamik in der Ökumene schauen, sage ich auch dies: Einige Monate nachdem ich Ende 2011 das Amt des Landesbischofs angetreten habe, habe ich in der Zeitung gelesen, wie das Bischofsmotto meines wichtigsten katholischen Partners auf bayerischer und jetzt auch auf Bundesebene Kardinal Marx lautet. Und habe gestaunt: „Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist

Freiheit.“ Ich habe dieses Zusammentreffen als geheimnisvolles Zeichen der ökumenischen Ermutigung gelesen.

Aber natürlich ist dieser Vers auch ein kraftvoller Hinweis auf die Frage, was die Reformation vor 500 Jahren eigentlich mit heute zu tun hat. Das biblisch gegründete Thema „Freiheit“ zeigt, wie relevant die Reformation für heute ist. Es war für Luther zentral. Die Schrift Martin Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ ist aus meiner Sicht die wichtigste und brillianteste der ganzen Reformationszeit. Und das Thema Freiheit ist auch heute ein zentrales Thema. Es ist, wie man heute sagt, ein Mega-Thema in der öffentlichen Debatte.

Auch heute hat diese große Wort Freiheit eine Anziehungskraft wie kaum ein anderes. In der Pop-Kultur – wenn auch vermutlich eher den gereifteren Jahrgängen noch bekannt: Marius Müller-Westernhagen sang dieses Wort in die Dunkelheit hinein und Tausende wiegten ihre brennenden Feuerzeuge dazu: Freiheit! Freiheit! Oder jetzt im Bundestagswahlkampf: das Wort ist mit großem Pathos in fast jedem Parteiprogramm finden. Die unternehmerische Freiheit betonen die einen, die Freiheit von der Angst vor dem sozialen Abstieg betonen die anderen.

Wenn man im Internet nach Aussage über die Freiheit sucht, dann kommt eines am häufigsten: Selbstbestimmung.

„Freiheit heißt für mich, jeden Tag, jeden Moment mich neu entscheiden zu dürfen.“

„Freiheit bedeutet für mich, mein Leben so leben zu können, wie ICH es möchte!“

„Freiheit ist für mich, mich ohne Einschränkungen frei bewegen zu können und mich dabei sicher zu fühlen.“

Ja, wir sind froh und dankbar, dass wir selbst entscheiden können, welche der vielen Optionen für unser Leben wir wählen wollen. Aber diese Freiheit kann auch zur Last werden. So ein Leben in der Multioptionsgesellschaft kann im Alltag

manchmal ziemlich anstrengend sein. Ich jedenfalls gehe am liebsten zum Einkaufen in ein kleines Geschäft. Da muss ich mich nicht zwischen 20 Nudelsorten entscheiden, sondern nur zwischen drei. Aber auch bei ernsteren Entscheidungen ist die Freiheit nicht leicht. Viele junge Leute haben Schwierigkeiten, sich am Ende ihrer Schulzeit für einen Beruf zu entscheiden. Es gibt so viele Möglichkeiten. Und es ist so schwer herauszufinden, was ich wirklich will.

Vielleicht hat es noch nie eine Zeit gegeben, in der junge Leute, in der wir alle, so sehr nach Orientierung suchen wie heute. Gerade weil alles in Fluss geraten ist, gerade weil wir heute die Freiheit haben, unser Leben selbst zu bestimmen, ist die Sehnsucht nach Orientierung so groß.

Da macht dieser Vers aus dem 2. Korintherbrief des Paulus neugierig: „Der Herr ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. Was ist das für ein Geist, bei dem wir Freiheit finden?

In der Lesung aus dem Lukasevangelium haben wir mehr davon gehört: »Der Geist des Herrn ist auf mir«, sagt Jesus, »weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« Und wenn er dann sagt: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren“, dann stelle ich mir immer vor, wie er auf sich selber zeigt.

Ja, die Antwort, die Paulus und das Lukasevangelium auf die Frage nach der Orientierung geben, die heute so viele beschäftigt, ist klar: Wenn Du Freiheit suchst, wenn du sie vielleicht erhoffst und ersehnt, dann schau auf Christus. Dann vertraue auf Christus, dann entdecke Christus neu.

Genau das war es ja auch, was Martin Luther bewegt hat, als er die Reformation angestoßen hat. Er wollte ja keine neue Kirche aufmachen, sondern er wollte die ganze Kirche dazu bringen, Christus neu zu entdecken. Was heißt es, wenn wir Luthers Anliegen heute neu aufnehmen, neu auf Christus schauen und die

„Freiheit eines Christenmenschen“ neu entdecken, von der Luther in so wunderbarer Weise geschrieben hat. Ich bin unendlich dankbar, dass wir diese Fragen heute nicht mehr in Abgrenzung voneinander, sondern in ökumenischer Gemeinsamkeit stellen!

Vielleicht fällt es Manchen schwer, dieses große Wort „Christus“ überhaupt in den Mund zu nehmen. Vielleicht ist mit diesem Wort schon ein so starker Bekenntniston verbunden, dass sie davor zurückschrecken. Aber der, den wir damit meinen, der hat ja seine faszinierende Kraft auch bei vielen nicht verloren, die eher auf der Suche sind und zu starke Bekenntnisformeln scheuen.

Dieser Jesus von Nazareth, von dem wir Christen sagen, dass Gott uns in ihm in menschlicher Gestalt begegnet, hatte eine Ausstrahlung, die die Menschen damals so in den Bann gezogen hat, dass Tausende seine Predigten hören wollten und aus ihr ein tiefes Gefühl der Heilung mit nach Hause nahmen. Und das, obwohl er immer wieder harte Worte gesagt hat, obwohl er herausgefordert hat, obwohl er niemandem nach dem Munde geredet, sondern eine Zumutung nach der anderen von sich gegeben hat.

Ich glaube, der Grund dafür, dass die Menschen damals sich davon nicht haben abschrecken lassen, dass Menschen bis heute sich davon faszinieren lassen, ist die Liebe. Die Liebe, von der dieser Jesus so eindrucksvoll gesprochen und die er mit seiner ganzen Existenz ausgestrahlt hat. „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“, sagt er in der Bergpredigt (Mt 5,44). „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch.“ – sagt er seinen Jüngern. „Bleibt in meiner Liebe! Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe“ (Joh 15,9.12).

Und er hat nicht nur von der Liebe gesprochen, sondern er hat sie gelebt, ist anderen in dieser Liebe begegnet, hat ihre Herzen erreicht und sie neu gemacht. Die Ehebrecherin, die gesteinigt werden sollte und die er mit einem einzigen Satz

gerettet hat: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Der Zöllner Zachäus, der den Leuten das Geld abpresst, bei ihnen verhasst ist, und der sein Leben ändert, nur weil Jesus sich in ihm nach Hause einladen lässt, in ihm hinter aller Geldgier noch den Menschen sieht, der sich nach Beziehung sehnt. Und Zachäus gibt die Hälfte seines Besitzes den Armen und denen, die er betrogen hat alles vierfach zurück. Die gekrümmte Frau, die er am Sabbat heilt, so dass sie wieder aufrecht gehen kann. Und wir spüren, wie wir das auch für unser Leben wollen: aufrecht gehen lernen!

„Der Herr ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. Ja, wir wissen jetzt, was Freiheit ist. Der Geist des Herrn ist der Geist der Liebe, die allein frei macht. Jesus ist Gottes Liebe in Menschengestalt. Ein Mensch, der selbst da nicht zu hassen begonnen hat, als die Menschen ihn ans Kreuz schlugen: Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Ein Folteropfer hingerichtet am Kreuz. Und dann in unfassbarer Weise ins Leben auferstanden, seither bei Gott und zugleich bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende.

Das ist der Herr, der der Geist ist und uns Freiheit schenkt! Und uns den Weg weist in den großen Fragen der heutigen Zeit. Auch da, wo wir selbst hart streiten und ringen.

Wenn es um die Ehe geht und die gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft, sagt der Geist der Liebe: Hört einander zu und fühlt euch in den anderen ein. Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch. Sagt nur Dinge in diesen Diskussionen, die ihr auch sagen würdet, wenn es um euren eigenen Sohn oder eure eigene Tochter gehen würde. Und messt eure Gebote und Gesetze immer am Maßstab der Liebe, denn der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat für den Menschen.

Wenn es um die Zukunft der Welt geht, um Klimawandel und die Überwindung von Hunger, sagt der Geist der Liebe: Engagiert euch, auch bei den Gipfeltreffen der Mächtigen, und setzt euch ein dafür, dass jeder Mensch auf dieser Erde in

Würde leben kann, dass Menschen überall genug zum Leben haben und dass sie ihren Glauben überall leben und ihre Meinung sagen können. Setzt euch für all das ein, aber fangt nie an zu hassen oder gar zur Gewalt zu greifen. Wenn ihr euch aus dem Geist der Liebe engagiert und dann doch zu hassen beginnt, demen- tiert ihr euch selbst!

Und wenn ihr im Internet surft, dann durchbrecht die Kommunikationsblasen und Echokammern, lasst euch in Frage stellen durch die Meinung der anderen! Und macht nicht mit bei den shitstorms, sondern bleibt in der Liebe, überrascht die Hasserfüllten mit Freundlichkeit und Geduld. Und wenn ihr viele seid, dann wer- den aus den shitstorms am Ende vielleicht sogar love storms.

Liebe Gemeinde,

keiner kann uns davon abhalten, das „So ist die Welt eben“ hinter uns zu lassen und anders zu agieren. Keiner kann uns davon abhalten, aus der Freiheit eines Christenmenschen heraus zu handeln. Keiner kann uns davon abhalten, die Liebe selbst auszustrahlen, aus der wir leben und von der wir sprechen.

Weil es wissen und tief in unserer Seele fühlen:

„Der Herr ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN